

**Zeitschrift:** Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik  
**Herausgeber:** Widerspruch  
**Band:** 8 (1988)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** [Dokumente]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Helft Vietnam



Plakat gegen den Vietnamkrieg 1966. (Entwicklung und Gestaltung: R.Gretler)

# Amerikaner als Dschungelkämpfer

(K. Saigon, im August)

Die weltpolitische Bedeutung der bisher von den Amerikanern in Vietnam erreichten Eindämmung und Zurückdrängung des von Nordvietnam unterstützten Vorstoßes des Vietcong ist vor allem darin zu sehen, daß durch das amerikanische Engagement *Mao Tse-tungs und General Giaps Guerillatheorie in Frage gestellt*, wenn nicht gar widerlegt wurde. Südvietnam kann nicht mehr gut als Modell für «Volksbefreiungskriege» in andern Ländern dienen. Der bisherige Ablauf der direkten Zusammenstöße zwischen amerikanischen Truppen und Vietcongeinheiten hat bewiesen, daß der gestählte und ideologisch indoktrinierte *Guerillakämpfer*, der sich mit einer Handvoll Reis und einem Sack Munition begnügt, dem hochzivilisierten und komplizierte Maschinen bedienenden *Militärtechniker nicht überlegen* ist. Wenn man die ausgehungerten und malariakranken Vietconggefangenen neben den kraftstrotzenden Amerikanern gesehen hat, kommt man eher zum Schluß, daß der wohlgenährte und gesunde Zivilisationsmensch dem Guerillakämpfer nicht nur an Kraft und Ausdauer überlegen ist, sondern auch über die anpassungsfähigere Intelligenz verfügt. Entgegen einer anderen These von Mao ist ein moderner Industriestaat durchaus in der Lage, in kürzester Frist seine Armeen über den halben Globus zu senden und ihren Nachschub zu gewährleisten, ohne von Guerillas ernsthaft behindert werden zu können. Die romantische Auffassung in den Militärlehren der Gegenwart, die von einer mythischen Ueberlegenheit eines soldatischen Naturmenschen über den «dekadenten Zivilisationskranken» ausgeht — und das tun ja eigentlich die meisten zeitgenössischen Guerillatheorien —, läßt sich nach den Erfahrungen in Vietnam kaum mehr ernsthaft aufrechterhalten.

## Eine Basis an der Küste

Der Erfolg der amerikanischen Seite in Vietnam beruht jedoch nicht nur auf einer enormen *materiellen Ueberlegenheit*, einem organisatorischen Wunderwerk von Nachschub und einer überlegenen Kriegstechnik. In gleichem Maße, wenn nicht noch mehr, haben die strategischen und taktischen *Fähigkeiten der Stäbe* sowie die außerordentlich hohe *Kampfmoral* der GIs zu diesem Exempel für die Kommunisten beigetragen. Natürlich sticht in Vietnam zuerst und immer wieder die materielle Präsenz der Amerikaner ins Auge. Mit einer Bewunderung oder auch Schrecken erregenden Intensität haben sie buchstäblich Amerika mit Icecream und Spielautomaten nach Südostasien verpflanzt und sind selbstversorgend geworden. Welche Leistungen dabei vollbracht wurden, zeigt ein Besuch in *Cam Ranh Bay* an der Mitte des Küstenbogens von Südvietnam, wo innert Jahresfrist an der Stelle eines Fischerdorfes der einzige *natürliche Hafen* in Südostasien zu einer gigantischen Marine- und Luftbasis mit eigenen Industrien, Energiequellen und Versorgungs-

betrieben ausgebaut wurde. Er gleicht heute nach Aussehen und Ordnung den neuen Städten in Südkalifornien. Zwei transportable Ladepiers, die über den Pazifik herbeigeschleppt wurden, sind bereits in Betrieb. Ein fester Pier steht vor der Fertigstellung, und an der Reede warten bereits Reihen von Schiffen auf den Auslad. Neben der provisorischen Landebahn aus Aluminiumstreifen, die praktisch im September 1965 über Nacht ausgelegt wurde, entsteht eine feste Landepiste von 10 000 Fuß Länge, die auch für schwerste Düsenflugzeuge geeignet sein wird.

Von Cam Ranh aus geht die strategische Versorgung ins Mittelland und ins Hochplateau. Neben Cam Ranh werden auch andere Plätze der Küste mit ähnlichem Elan ausgebaut. Gleichzeitig wird für Vietnam das modernste *Kommunikationssystem* in Südostasien geschaffen. Solche Unternehmungen stellen über ihren militärischen Wert hinaus auch eine gewisse *Versicherung* für die Zukunft von Südvietnam dar, denn wer ein Werk von derartigem Ausmaß beginnt, rechnet wohl kaum damit, daß es seinen Gegnern in die Hände fallen könnte.

Das Nachschubfundament ist natürlich auch die Voraussetzung für den *massierten Einsatz der Helikopter*, der diesem Krieg das besondere Gepräge und die hohe Mobilität gibt. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, transportierten in der letzten Juliwoche die Helikopter von Armee und Marine 81 371 Mann und über 7000 Tonnen Material. Während der Vietcong für die Verlegung von 3 Bataillonen zehn Tage braucht, können die Amerikaner mit Hilfe von Helikoptern 5 Bataillone in einem Tag bewegen.

Wie der Spanienkrieg vor dreißig Jahren ist der Vietnamkrieg zudem im Begriff, zu einem *Experimentierfeld* für geheime modernste Waffen zu werden, und dies nicht nur auf der amerikanischen Seite. Wie man erfährt, sollen sowjetische Militärs ihre Beunruhigung über die von den Amerikanern gesammelten praktischen Erfahrungen nicht verhehlen und eine ähnliche Erprobung ihrer Waffen verlangen. Es ist auch bekannt, daß in der *Sowjetunion* Manöver stattfinden, in denen die amerikanische Angriffstaktik und elektronische Techniken, wie sie über Nordvietnam angewendet wurden, in Zusammenhang mit der sowjetischen Verteidigung durchgespielt werden.

## Im Schlamm von Pleiku

Material, Organisation und Technik allein reichen aber nicht aus, um den bisherigen Erfolg der Amerikaner in Vietnam zu erklären. Mehr als alle Düsenbomber und die 7. Flotte fällt wohl ins Gewicht, daß amerikanische *Landtruppen* in den Kampf um Vietnam eingegriffen und die Initiative an sich gerissen haben. Die Tüchtigkeit, das Durchstehvermögen und die Kampfmoral dieser GIs sind außerordentlich hoch, wie wir uns selbst in der Feldstellung der 3. Brigade der 25. Division

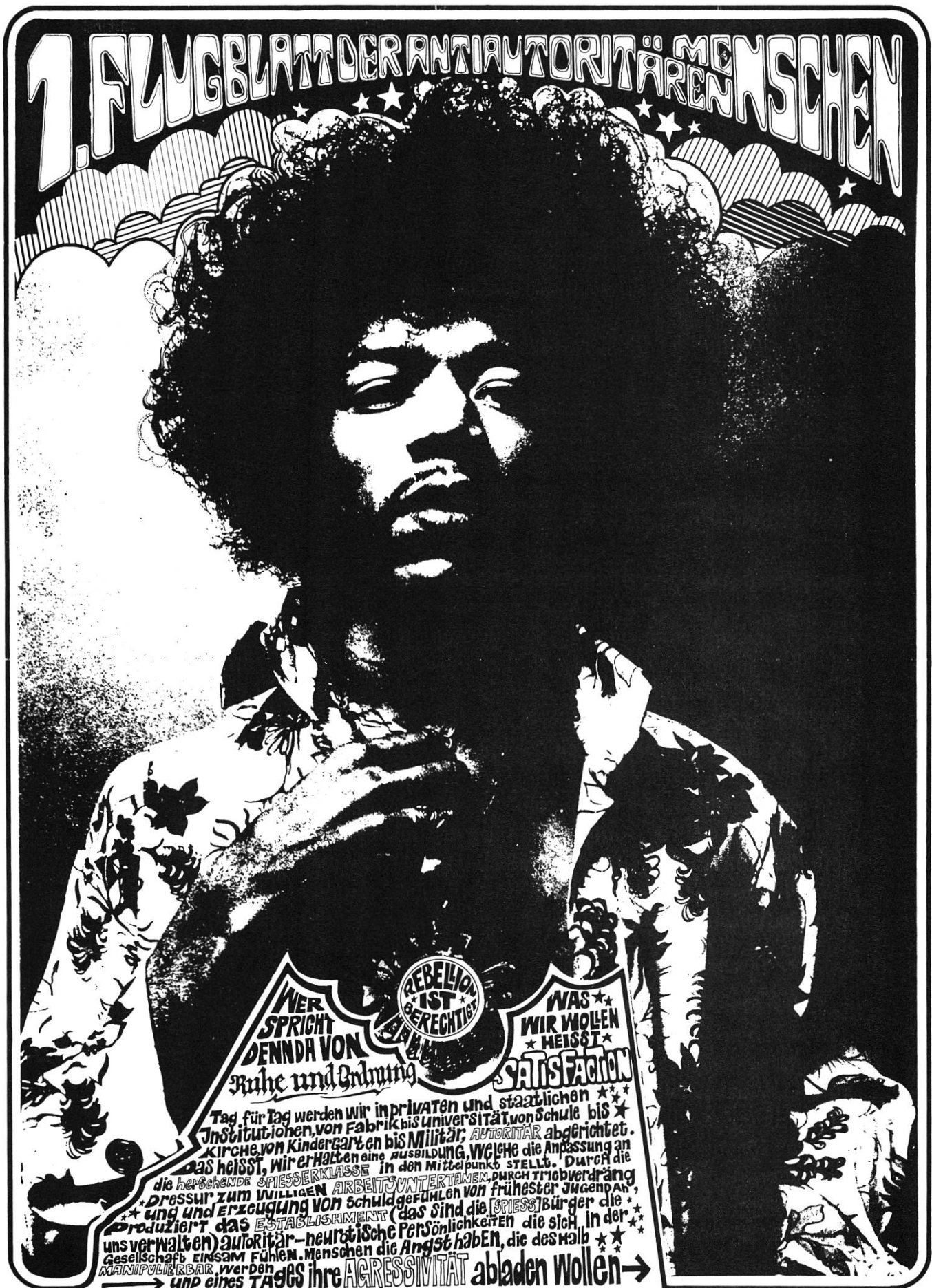
Ernst Kux in der NZZ vom 17.8.66; aus der zehnteiligen Serie 'Südvietnam im Krieg'



**'NAPALM ist die taktische Waffe, die die USA gegen Menschen einschliesslich solcher, die nicht an Kriegshandlungen beteiligt sind, einsetzen, wie vietnamesische Frauen und Kinder. Die Firma DOW Chemical Company, deren europäischer Sitz sich in Zürich an der Alfred Escherstr. 82 befindet, ist der Haupthersteller von NAPALM.'**

**aus einem Flugblatt der 'Aktion gegen Kriegsverbrechen'**







28./29. Juni 68, Bahnhofplatz Zürich: 'Globuskrawalle'

zum Bild links:

Flugblatt der 'antiautoritären jungen Sektion' der PdA, Mai 1968  
(Konzept/Text: Roland Gretler; Gestaltung: Peter König)

Es nimmt Bezug auf folgendes Zitat:

'Es mag tausend Prinzipien des Marxismus geben, aber letzten Endes können sie  
in einem Satz zusammengefasst werden: **REBELLION IST BERECHTIGT.**'

Mao Tse-Tung, Rede in Yen-an 1939 zur Feier des 60. Geburtstages von J. Stalin



# Zürcher Manifest

## Wir stellen fest:

In Zürich ist es zwischen Jugendlichen und der Polizei zu Kämpfen gekommen. Damit brachen auch in unserer Stadt Konflikte auf, wie sie sich gegenwärtig in Ost und West zeigen.

## Wir folgern:

Die Zürcher Ereignisse dürfen nicht isoliert beurteilt werden. Sie sind eine Folge unzulänglicher Gesellschaftsstrukturen. Sie als Krawalle abzutun und die Beteiligten nur als randalierende Taugenichtse und Gaffer hinzustellen, ist oberflächlich.

## Wir sind überzeugt:

Eine Ursache der Krise ist die Unbeweglichkeit unserer Institutionen. Diese Unbeweglichkeit wendet sich gegen den Menschen. Sie verhindert die Anpassung an die sich wandelnden Bedürfnisse der Menschen und die Entfaltung schöpferischer Minderheiten.

## Wir erinnern:

Wesentliche Umwälzungen sind immer von Minderheiten ausgegangen. So fand 1848 der Liberalismus gerade in der Jugend leidenschaftliche Anhänger. Diese Minderheit – damals Revoluzzer genannt – bewahrte die Unabhängigkeit der Schweiz und schuf unseren Bundesstaat.

## Wir warnen:

Einen kulturellen Konflikt lösen weder Prügel und Verbote noch Besänftigung durch gönnerhafte Angebote. «Wohltätigkeit ist das Ertrinken des Rechts im Mistloch der Gnade» (Pestalozzi). Unterdrückung der Konflikte treibt die Jugend auf die Barrikaden.

## Wir fordern:

1. Bereitstellung eines zentral gelegenen, autonom verwalteten Diskussionsforums für Jung und Alt.
2. Verzicht auf Sanktionen wie Relegation von Studenten und Schülern, Entzug von Stipendien, Ausweisung von Ausländern, Entlassungen, sofern nicht schwerwiegende Delikte vorliegen.
3. Wiederherstellung des verfassungsgemässen Demonstrationsrechts.
4. Fortsetzung der Gespräche mit allen Minderheiten.
5. Einladung zur Meinungsäusserung aller Konfliktparteien durch Presse, Radio und Fernsehen.
6. Unverzügliche Bildung einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, die tieferen Ursachen des Konflikts zu erforschen und praktische Vorschläge auszuarbeiten.

**Forderung 3 inzwischen erfüllt**

### Name, Vorname

Unter den vielen Unterzeichnern des Zürcher Manifestes befinden sich:

Prof. Dr. med. Karl Bättig, ETH  
Prof. Dr. Hans Bläsch  
Prof. Marcel Beck  
Prof. Dr. Hans Burla  
Prof. Dr. Kurt von Fischer  
Prof. Dr. med. Etienne Grandjean  
Prof. Dr. P. Heintz  
Prof. Dr. Gerhard Huber  
Prof. Dr. Arnold Niederer  
Prof. Dr. Arthur Rich  
Prof. Dr. Alfred Schindler  
Prof. Dr. Ernst Specker  
Prof. Dr. Hans Staub

Jakob Baumann, alt Stadtrat  
Dr. Hansjörg Braunschweig, Kantonsrat  
Georges Eggenberger, Gemeinderat  
Paul Früh, Gemeinderat  
Dr. Peter Gessler, Gemeinderat  
Dr. Fritz Heeb, Kantonsrat  
Erwin A. Lang, Kantonsrat  
Ernst Rosenbüsch, Kantonsrat  
Dr. med. Hans Rotter, Gemeinderat  
Otto Siegfried, Kantonsrat

Dr. Paul Gartmann, wiss. Mitarb. ETH  
Alois-Karl Hürlimann, Student  
Armand Meyer, Bezirksrichter

Franz Schumacher, Rechtsanwalt  
Dr. Bernhard Weck  
Dr. Hans Ulrich Wintsch, Assistent UNI

Paul Frehner, Pfarrer und Kantonsrat  
Willi Kobe, Pfarrer  
Ernst Ott, Pfarrer  
Hans Roy, Pfarrer  
Max Schoch, Pfarrer  
Ferdinand Tobler, Pfarrer

Anne Abegglen, Bühnenbildnerin  
Freddy Aeberli, Typograph  
Hans Falk, Kunstmaler  
Heiner Hesse  
Gottfried Honegger-Lavater, Kunstmaler  
Warja Honegger-Lavater, Illustratorin  
Benedikt Huber, Architekt  
Bruno Kammerer, Grafiker  
Marcel Leuba, Bildhauer  
Margarete Lipps, Kunstmalerin  
Aja Iskander Schmidlin, Kunstmaler  
Felix Schwarz, Architekt  
Carlotta Stocker, Kunstmalerin

Dr. Dieter Bachmann, Journalist  
Dr. Franz H. Beidler, Schriftsteller  
Traugott Biedermann, Redaktor  
Otto Böni, Publizist  
Walter M. Diggelmann, Schriftsteller  
Max Frisch, Schriftsteller  
Dr. Hans-Rudolf Hilty, Redaktor  
Journalist

Louis Jent, Schriftsteller  
Marthe Kauer, Buchhändlerin  
Dr. Peter Keckeis, Verleger  
Rolf Kloter, Redaktor  
H. Landolt, Redaktor  
Dr. Herbert Meier, Schriftsteller  
Dr. Paul Nizon, Schriftsteller  
Dr. Willy Rotzler, Redaktor  
Max Schmid, Schriftsteller  
Claire Schumacher, Redaktorin  
Hans Steiger, Buchhändler  
Dr. Alice Vollenweider, Publizistin  
Ernst F. Vollenweider, Schriftsteller  
Peter K. Wehrli, Publizist

Emil Greber, Sekretär SBHV  
Dr. Max Gassmann, Lehrer  
JeanRichard dit Bressel, Gewerbelehrer  
Jörg Kaufmann, Mittelschullehrer  
Kurt Nägeli, Schulpräsident  
Jakob Zaugg, Geschäftsführer

Arnold Bachofner, Heizungsmoniteur

Juni 68: Zürcher Manifest

Fotos und Dokumente aus:  
**BILDARCHIV & DOKUMENTATION**  
zur Geschichte der Arbeiterbewegung  
Zimmergasse 8, 8008 Zürich